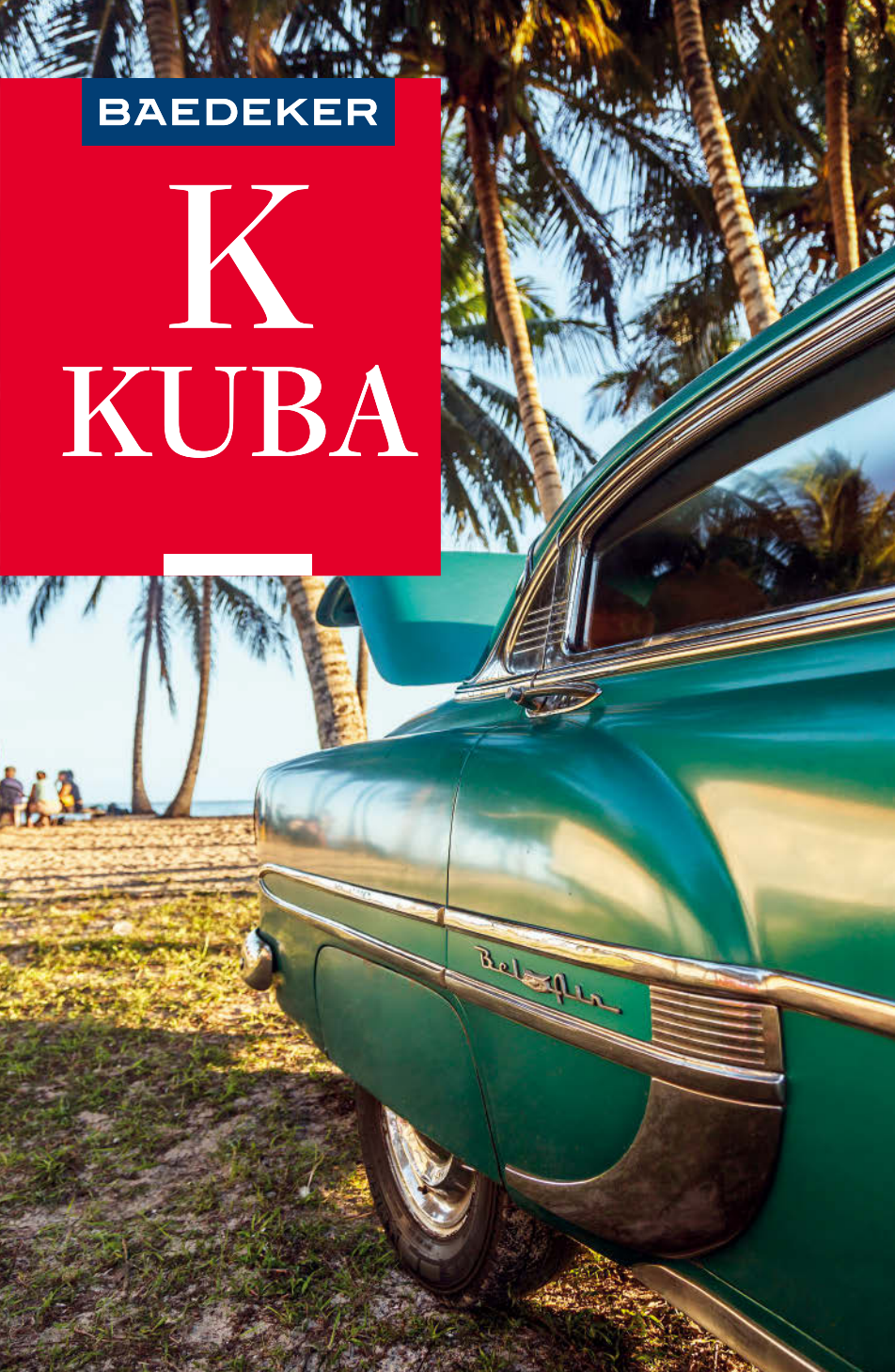


BAEDEKER

K KUBA

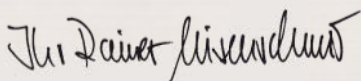


WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in Kuba möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Buchen Sie eine Oldtimer-Tour und lassen Sie sich durch Havanna oder über die Insel kutschieren. Nicht nur Fans dieser Veteranen geraten beim Anblick der 1950er-Buicks, Cadillacs und Chevrolet-Cabrios ins Schwärmen! Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Heute kennt man zwar schon vieles, bevor die Koffer überhaupt gepackt sind. Doch das Beste für die Reise steht immer noch im Baedeker.

**Baedeker.
Das Original seit 1827.
Bis heute.**



Golfo de México

Greater Caribbe



Kubas Touristenziel Nr. 1
Traumhaft weiße Strände
S. 233

Im Zeichen Che Guevaras
Hier fiel die Entscheidung ...
S. 178

Cayo Santa María
Sonnenbaden an pudrigen Stränden
S. 184

Kubas Venedig
Brücken und viel Nostalgie
S. 151

Habana Vieja
Voller architektonischer Schmuckstücke
S. 106
Malecón
Ozeanumtoste Uferpromenade
S. 124
Hemingway-Finca
Bei Hemingways zu Hause
S. 132

Valle de Viñales
Mantua
Isabel Rubio
La Fé
Cabo Corrientes

Mogotes, Königspalmen und Tabakfelder
S. 224

Havanna
Playas del Este

Matanzas

Varadero

Península de Zapata

Santa Clara

Cienfuegos

Trinidad

Isla de la Juventud (Isla de Pinos)

Karibischer Schwung
mit französischer Eleganz
S. 76

Kubas Schmuckkästchen
Koloniale Perle mit vielen romantischen Ecken
S. 210
Valle de los Ingenios
Idyllische Natur und verwitterte Ruinen
S. 221

West Bay
George Town
East End
Grand Cayman
Cayman Islands (U.K.)

LEGENDE

- ★★ Baedekers Top-Ziele
- Weitere Ziele A-Z

100 km

© BAEDEKER



BAEDEKER

K KUBA

»

Seien wir realistisch,
versuchen wir das
Unmögliche.

«

Ernesto (Che) Guevara

■ DAS IST KUBA

- 8** Un, dos, tres ...
 - 12** Alte Liebe rostet nicht
 - 16** Auf den Spuren der Rebellen
 - 20** Psychotherapie auf Kubanisch
 - 24** Große, kleine und uralte Exoten
-

■ TOUREN

- 30** Unterwegs in Kuba
 - 37** Der Klassiker
 - 42** Raus aus Havanna
 - 43** Tabak und Mogotes
 - 45** Indios und Rebellen
-

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-





ZIELE

- 50 ★★ Baracoa
- 57 Bayamo
- 61 ★★ Camagüey
- 68 ★★ Cayo Coco · Cayo Guillermo
- 73 ★ Cayo Largo
- 76 ★★ Cienfuegos
- 83 Guantánamo
- 86 ★★ Guardalavaca
- 91 ★★ Havanna
- 122 ● Capitolio
- 134 ● Der alte Mann und das Meer
- 137 Holguín · Birán
- 141 ★ Isla de la Juventud
- 147 ★ Las Terrazas · Soroa
- 151 ★★ Matanzas
- 155 ★ Península de Zapata
- 160 ★ Pinar del Río
- 162 ● Devisenbringer für die Castros
- 169 ★★ Playa Santa Lucía
- 172 Playas del Este
- 175 ★ Sancti Spíritus
- 178 ★★ Santa Clara
- 186 ★★ Santiago de Cuba
- 204 ● Santería
- 210 ★★ Trinidad
- 218 ● Ohne Sklaven kein Zucker
- 224 ★★ Valle de Viñales
- 233 ★★ Varadero

HINTERGRUND

- 246 Das Land und seine Menschen
- 248 ● [Kuba auf einen Blick](#)
- 260 Geschichte
- 268 ● [Hasta la victoria siempre!](#)
- 278 Kunst und Kultur
- 286 Interessante Menschen

ERLEBEN UND GENIESSEN

- 296 Bewegen und Entspannen
- 303 Essen und Trinken
- 304 ● [Typische Gerichte](#)
- 308 ● [Hochprozentiger Genuss](#)
- 312 Feiern
- 316 Shoppen
- 318 Übernachten
- 320 ● [Kolossal kolonial](#)

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 324 Anreise · Reiseplanung
- 328 Auskunft
- 330 Etikette
- 331 Geld
- 333 Gesundheit
- 334 Lesetipps
- 336 Preise · Vergünstigungen
- 336 Reisezeit
- 337 Sicherheit
- 339 Sprache
- 347 Telekommunikation · Post
- 349 Verkehr

ANHANG

- 354 Register
- 362 Bildnachweis
- 363 Verzeichnis der Karten und Grafiken
- 364 Impressum

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preiskategorien
für ein Hauptgericht

- €€€€ über 30 CUC (= 27 EUR)
- €€€ 20–30 CUC (= 18–27 EUR)
- €€ 10–20 CUC (= 9–18 EUR)
- € bis 10 CUC (= 9 EUR)

Hotels

Preiskategorien
für ein Doppelzimmer

- €€€€ über 150 EUR
- €€€ über 100 EUR
- €€ 40–100 EUR
- € unter 40 EUR



MAGISCHE MOMENTE

- 56 Sundowner am Beach
- 74 Bei den »Tortugas«
- 110 Oldtimer-Tour
- 119 Ins Konzert!
- 159 Manatí-Watching
- 183 Im Angesicht des »Che«
- 200 Im Béisbol-Stadion
- 222 Baden im Wasserfall Javira
- 298 Kurvenrekord
- 306 Exotisch und süß



ÜBERRASCHENDEN

- 33 **6x Typisch:**
Dafür fährt man nach Kuba
- 51 **6x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht dran vorbeigehen, einfach probieren!
- 126 **6x Unbezahlbar:**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind
- 156 **6x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen, runterkommen
- 168 **6x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?

100 % Kuba-Feeling: Wer bleibt bei solch mitreißenden Rhythmen noch sitzen?



D DAS IST...

... *Kuba*

Die fünf großen Themen rund
um die »Königin der Karibik«.
Lassen Sie sich inspirieren!



D...IST...
KUBA



UN, DOS, TRES ...

Socialismo im Salsa-Takt!
Cuba libre, Chicas und
Compañeros. Mögen die
zahllosen Klischees den
Kubanern weiterhin viele
Touristen bescheren.
Doch es wird höchste Zeit,
sich von einigen (musika-
lischen) Mythen zu verab-
schieden – und gleich mal
mitzutanzten.

ADIÓS Klischee Nummer eins: Alle Kubaner können begnadet tanzen! Hasta la vista Klischee Nummer zwei: Die ganze »Zuckerinsel« ein einziger Buena Vista Social Club – allerorten glückselige Herren im Methusalem-Alter, die pausenlos ihren Kontrabass zupfen ... Dabei weiß doch alle Welt: Die Kubaner haben's im Blut! »Stimmt gar nicht«, sagt Tanzlehrerin Caruca. »Es gibt viele Kubaner, die nicht tanzen können.« Früher eine berühmte Tänzerin, gibt sie heute mehr oder weniger gelenkigen Ausländern Tanzunterricht in Havanna. Lazaro verteidigt seine Landsmänner, ein bisschen wenigstens: »Tanzen gehört zur Kommunikation bei uns, und naja, ein bisschen Salsa lernt jeder Kubaner oder guckt es sich auf der Straße ab. Sonst lernt man hier einfach keine Frau kennen!«.

Auch wenn es ganz einfach erscheint und man beim Üben dann doch so seine Mühe hat als Nicht-Latina oder -Latino sollte man im Tankurs keineswegs verzweifeln, denn man(n) ist selbst in Kuba nicht alleine.

Zutaten der Salsa

Die scharfe »Sauce« besteht aus den Grundrhythmen **Son cubano** und **Mambo**, einer Prise **Rumba** und **Cha-Cha-Cha**. Wenn die Kubaner Salsa-Tanzen, dann nennen sie das »Casino« oder »Timba«. Bei der »Rueda de Casino«, einer Art Salsa-Ringtanz mit mehreren Paaren, werden auf Kommando gemeinsam bestimmte Figuren im Kreis getanzt – immer schön nach dem Takt der claves, der markanten Klanghölzer. Die Kommandos sind nichts für Zartbesaitete: »Saccala!«, frei übersetzt: »Hol sie Dir!«, darauf folgt ein »Botala«, »Wirf sie weg!«. Ganz anders die Rumba, der wohl erotischste kubanische Tanz (nicht zu verwechseln mit unserer braven Tanzschul-Rumba): »Beim Guaguancó nähert sich der Mann seiner Tanzpartnerin mit eindeutig sexuellen Gesten und versucht, die Frau zu »impfen« – »vacunar«, so nennen wir das«, erklärt Caruca. »Und die Frau tut dann so, als ob sie sich wehrt, aber das Ganze ist natürlich nur Koketterie.«



MITTANZEN!

Salsa-Tanzen ist eigentlich ganz einfach: Man muss immer nur auf der Stelle tippeln, sodass Pobacken und Brüste wackeln, mal schneller, mal langsamer, ab und zu »Un-dos-tres«-Schritte nach hinten machen, dann nach vorne, sich im Takt einmal um 360 Grad drehen (auf dem richtigen Bein!), den Hüftschwung nicht vergessen, ach, und die Arme ... Sie merken schon, ganz so einfach ist es doch nicht, aber für gekonnte Schritte, Drehungen und Figuren gibt es mittlerweile mehrere Tanzfestivals mit Workshops (z. B. »Baila en Cuba«, ►S. 97) und Tanzschulen, v. a. in Havanna und Santiago (►S. 303).



Gut aufgepasst! Da das Salsa-Tanzen gar nicht so leicht ist, ist es besser, man lässt sich den Hüftschwung von den Profis richtig vormachen.

┃ Zurück im Tanzkurs

Also nur Mut – lassen Sie sich nicht von den vielen Anweisungen beirren und von Supertänzern einschüchtern! »Die Deutschen denken beim Tanzen zu viel nach«, sagt Caruca schmunzelnd. »Ich bin schon gefragt worden, wie hoch und in welchem Winkel sie den Arm halten sollen ...« Ihr Tipp: viel Salsa hören und immer üben, z. B. beim Zähneputzen. Denn wer vorher nie Salsa gehört und den (kubanischen) Tanzstil ausprobiert hat, ist schnell mit den komplizierten Drehungen und Figuren überfordert. Eine Schülerin vergleicht Salsa-Tanzen mit Skilaufen, eine andere sogar mit Autofahren!

DAS IST...
KUBA



ALTE LIEBE ROSTET NICHT

Oldtimer-Fans können sich auf der Insel kaum sattsehen: Chevrolets, Studebakers, Lincolns, Plymouths und Cadillacs mit steilen Heckflossen - alle mit mehr als 50 Jahren auf dem Fahrgestell.

DAS kubanische Zauberwort für vieles heißt »**paciencia**« – Geduld, auch auf Kubas engen Nebenstraßen. Hier zuckelt der moderne Mietwagen auch schon mal als Schlusslicht im Schnecken-tempo hinter einer Armada seltsam aus der Zeit gefallener Vehikel: vorneweg ein Abgas spuckender russischer Traktor, dicht gefolgt von einer Pferdekutsche, dahinter ein DDR-Laster Marke IFA-W50 mit zusammengedrängten Kubanern auf der Ladefläche und ein Buick, der nur mit Mühe und viel Getöse endlich als Letzter zum Überholen ansetzt. »Adelante en combate« (»Weiter im Kampf«) spornt ein Propaganda-plakat die hier über den Hügel schnaufenden Oldtimer an. Ist man dann endlich in Havanna angekommen, geht die Zeitreise weiter.

|| Liebevoll gepflegt

Etwa **50 000 amerikanische PS-Dinosaurier** rollen und scheppern noch durch Kuba. Wie konnten die Straßenkreuzer im Land des Mangels so lange überleben? Im feinen Bezirk Miramar traut man oft kaum seinen Augen: Da steht eine schwarze Ford-Limousine Baujahr 1928, als wäre sie gestern erst vom Band bei General Motors gerollt. Fahrbereit und blitzblank, vier Türen und vorne aufklappbare Windschutzscheibe. Die meisten Oldtimer jedoch sind heute nur noch von viel Liebe und Fantasie zusammengehaltene, klappernde Rostlauben: farbig gescheckt, denn Lack ist knapp und teuer, der Auspuff hustet schwarze Wolken, der Lada-Motor stottert und der Fahrgast spürt jede Sprungfeder und jedes Schlagloch. Pablos ganzer Stolz ist sein 1948er Dodge. Er fährt noch mit Originalmotor, betont der Privat-Taxista, allerdings

mit: Kerosin! »Das kostet nur ein Fünftel des teuren Normalbenzins, aber es frisst auch langsam den Motor auf«, klagt der Kubaner. Wer Kuba nach der Revolution im Januar 1959 fluchtartig Richtung USA verließ, musste sein Schmuckstück auf vier Rädern zurücklassen, wie Haus und Grundstück. Ab 1961 wurden auch die Auto-Importe nach Kuba eingestellt und ersetzt durch den quadratisch-praktischen Lada aus der Sowjetunion und auf dem Land fährt bis heute die gute alte Pferdekutsche. Wer hätte das gedacht: Heute stehen die US-amerikanischen Preziosen als vaterländisch-nationales Kulturgut, als »patrimonio nacional«, **unter Denkmalschutz** in Kuba, ihre Ausfuhr ist verboten.

|| Improvisation ist alles

Dass die Oldtimer nach einem halben Jahrhundert *socialismo tropical* noch am Leben sind, verdanken sie einem schier unglaublichen Erfindungsgeist und einer Improvisationskunst, die man nur in Kuba findet. Zwangsläufig, denn seit dem US-Handelsembargo sind Ersatzteile unbekannt. Was auf den ersten Blick nicht passt, wird umgeschweißt und in millimetergenauer Handarbeit passend gefeilt. So wird ein russischer oder chinesischer Motor zum Dieselantrieb in einem Chevy. Dichtungen sind aus Deckeln von russischen Rindfleischbüchsen oder aus Graphitpappe, die Bremsbeläge aus alten Traktorreifen. Und so rollen die amerikanischen Straßenkreuzer hoffentlich noch lange durch jede Krise in Kuba. Im Rhythmus der Schlaglöcher klappernd, aber auf immer und ewig – *hasta siempre!*

Spritztour über den Malecón



MITFAHREN!

Einmal als Fahrgast versinken in voluminösen Ledersitzen – möglich ist dies im Particular-Taxi. Eine solche Taxitour, eingequetscht zwischen einem Liebespärchen und einer Hausfrau mit vollen Tüten quer durch Havanna kostet kaum einen Euro. Es geht aber auch komfortabler (und teurer): Immer mehr Privatchauffeure bieten ihre Dienste in Havanna vor dem Capitolio am Parque Central und am Malecón an, an vielen Busbahnhöfen und vor großen Hotels.





DAS IST...
KUBA



AUF DEN SPUREN DER REBELLEN

... wandeln kann man in Kuba an vielen Orten, ob in unzähligen kleinen Heimatmuseen oder in gigantischen Helden-Gedenkstätten wie dem Che-Memorial in Santa Clara. Aber nirgendwo kommt man dem Mythos (und Durchhaltewillen) der Revolutionäre wohl so nahe wie in der Sierra Maestra.



MITWANDERN!

Wem der Pico Turquino zu strapaziös erscheint, der erreicht Castros Comandancia de la Plata auf einer bequemen 6-km-Wanderung: ein Freiluftmuseum mit Barracken-Hospital, Funkstation von »Radio Rebelde« und »Casa de Fidel« mitsamt Fluchttunnel und schwedischem Kühlschrank (►S. 59f.)



»ADELANTE comandante!« »Immer vorwärts«, bergauf und bergab führt der Weg auf den Pico Turquino. Hat man seine 1974 m erklommen, präsentiert sich der landeshöchste Gipfel meist wolkenverhüllt. Nur der Volksheld José Martí wartet auf der Plattform als Büste, dichtes Buschwerk versperrt den Blick. Doch hier oben lassen sich die Strapazen zumindest erahnen, die der zwei Jahre andauernde Guerillakampf in den Bergen vor rund 60 Jahren mit sich brachte.

Rückblende: 2. Dezember 1956

Fidel Castro und seine 81 teils seekranken Genossen, die *compañeros* der »Bewegung 26. Juli«, gingen nach der Überfahrt aus ihrem Exil in Mexiko mit der überladenen Motoryacht »Granma« an der Südostküste Kubas an Land. Doch die Rebellen wurden an der Playa Coloradas schon von den Regierungstruppen erwartet, die sofort das Feuer eröffneten.

Die nur **18 überlebenden Guerilleros**, darunter Castros Bruder (und heutiger Präsident) Raúl und Ernesto (»Che«) Guevara, flohen mit ihrem Comandante en Jefe in die 250 Kilometer lange Bergkette. Daraufhin ließ Diktator Fulgencio Batista verbreiten, dass auch Castro getötet worden sei. Also lud der Comandante mit dem Gespür für PR-Coups

OBEN: Die Sierra Maestra war ein relativ unwegsames Gebiet, in dem nur sehr wenige Bauern lebten. Nicht zuletzt deswegen war sie als Ausgangspunkt und Rückzugsgebiet des Guerillakampfs bestens geeignet.

UNTEN: Castros Hauptquartier in den Bergen mit Feldlazarett, Funkzentrale und Plumpsklo

mehrere Starjournalisten aus den USA zu sich ins Hauptquartier und auf den Gipfel des Pico Turquino. Herbert L. Matthews schrieb mit seinem Artikel in der New York Times am 24. Februar 1957 Revolutionsgeschichte. Che Guevara soll gesagt haben, der Artikel sei für die Rebellen »wichtiger gewesen als jeder Sieg auf dem Schlachtfeld«. Matthews zeichnete ein heldenhaftes Porträt des Guerillaführers mit seiner schlagkräftigen Armee – Castro hatte Matthews offenbar getäuscht, indem er seine Handvoll Mitkämpfer mehrmals an dem wohl auch nicht so ganz objektiven Reporter vorbeimarschieren ließ. Ein Foto des Journalisten mit Castro machte die Batista-Regierung weltweit unglaubwürdig.

In den Bergen schlossen sich immer mehr Bauern den »barbudos« (Bärtigen) und dem charismatischen Castro an, Regierungssoldaten liefen über, selbst die CIA soll die kubanische Befreiungsbewegung finanziell unterstützt haben.

Das Ende ist bekannt

Am 30. Dezember 1958 gelang Che Guevara der entscheidende Coup: Mit seiner Rebellentruppe ließ er in Santa Clara im Landeszentrum einen gepanzerten Zug entgleisen und das ohnehin weitgehend zerschlagene Kommunikationssystem lahmlegen. Ein Anschlag, der Batista schließlich dazu zwang, aufzugeben. In der Silvesternacht floh er in einem Privatflugzeug mit 40 Mio. US-Dollar im Gepäck in die Dominikanische Republik.

Keine 24 Stunden später hielt Fidel Castro vom Rathaus in Santiago de Cuba eine flammende Rede und verkündete den Sieg der Revolution.

EXIST...
KUBA



PSYCHO- THERAPIE KUBANISCH

Ob beim Kartenlegen oder einem Reinigungsritual, bei der »Geburts- tagsfeier« eines Santeros oder bei einem blutigen Ziegenbock-Opfer – in Kuba äußert sich der populäre Geisterglaube, die Santería, auf viele mysteriöse Arten.

DER afrokubanische Pantheon ist groß, mal steckt der Gott in einer Perlenkette oder in der Suppenschüssel, mal spricht er aus einer Kokosnuss, mal aus einem Medium in Trance. Doch eines ist sicher: Die Santería ist voll im Trend. Wer oder was steckt dahinter?

Irgendwo in Havanna

Unter einem großen Holzkreuz sitzen schwarze Puppen in farbenfroher Kleidung, eine ist ganz in Weiß gewandet: Obatalá. Kerzen flackern, eine Torte und Kokosnüsse stehen auf dem Altar, daneben Muscheln im Wasserglas, eine halb leere Flasche Havana Club und ein Reispudding, die Liebesspeise vieler afrikanischer Gottheiten. Pesomünzen klinkern in einer Schale, wenn die Gläubigen zu Besuch bei ihrem **Santero** (Priester) ihren Obolus entrichten, sich auf den Bauch vor dem Altar niederlegen und im Angesicht Obatalás ihre Wünsche murmeln. Jeder bimmelt anschließend die Glocke und kann nun mit göttlichem Segen zum gemütlichen Teil des Abends übergehen. Seit nachmittags ist die »Ge-

burtstagsfeier« des Santeros im Gange, denn vor 14 Jahren hat Alfredo das geheime Initiationsritual zum Laienpriester des Santeria-Kults bestanden, bei dem er »wie ein Kind neu geboren wurde.«

Buntes Sammelsurium

Da die schwarzen Sklaven im 19. Jahrhundert ihre Heiligenkulte unter den spanischen Kolonisatoren in Kuba nicht weiter ausüben durften, verehrten sie vor den Augen ihrer Wächter offiziell z. B. die heilige Barbara, aber es blieb für sie immer ihr Kriegsgott Changó – sozusagen in katholischer Tarnung (►S. 204). Die »**orishas**« im afrikanischen Götterhimmel sind zahlreich und wohltätig, einige sind besonders mächtig: Obatalá (der Friedensgott, der die Menschen schuf), Elegguá (der Gott der Wege), Ochún (die Göttin der Liebe und des Goldes) und Yemayá (die Fruchtbarkeitsgöttin). Ganz oben in der Beliebtheitsskala der kubanischen Chauvis und Machos steht – wer sonst – Changó, der auch für die Männlichkeit sorgt. Das Sammelsurium aus Christenbildern, afrikanischen Götzen



MITPILGERN!

Wollen auch Sie einen Blick in die Zukunft wagen? Verschiedene Veranstalter führen ihre Gäste zu Babalaos und Santeros, Priestern, die eine (Folklore-)Zeremonie vorführen (►z. B. avenTOURa, S. 303).

Oder Sie besuchen auf eigene Faust einen Santero, z. B. in Trinidad (►S. 220): 10 bis 20 CUC und ein paar Naturalien wie Blumen und Rum für die Zeremonie reichen übrigens – lassen Sie sich nicht von einem »Geist« über den Tisch ziehen.



OBEIN: In der Santería gibt es keine Abgrenzung zur Magie. Auch Wahrsagerei, das Opfern und Trancetänze sind wichtige Rituale.

RECHTS: Viele Katholiken in Kuba sind gleichzeitig Anhänger der Santería. Durch die scheinbare Einheit von katholischen Heiligen mit Aspekten der Götter der Santería sehen sie in ihrem Handeln keinen Widerspruch.

und allerlei Nippes findet sich heute in vielen Wohnstuben in Kuba: Meist symbolisiert eine Puppe den Heiligen und eine Suppenschüssel mit Deckel birgt »geheime« Symbole. So mancher Gläubige trägt auf Reisen einen Stein mit sich, der den Gott beherbergt.

Bis in die 1980er hatten die sozialistischen Machthaber die afrokubanische Religion verboten. Doch wahrscheinlich ist dem Politbüro die psychotherapeutische Ventilfunktion des Aberglaubens bewusst geworden. In Zeiten der Krise zieht es Kubaner aller Hautfarben zu wahrsagenden Santeros wie Alfredo.



DAS IST...
KUBA



GROSSE, KLEINE UND URALTE EXOTEN

Zugegeben: Kuba ist nicht Afrika – zu den »Big Five« könnte hierzulande auch der Esel zählen. Aber die Insel ist dennoch unglaublich reich an endemischer Flora und Fauna.

NUR auf Kuba zu finden sind zum Beispiel der kleinste Vogel der Welt, die **Bienenelfe**, und ein putziges, fast schon fossiles Lebewesen namens **Almiquí** – beide leben im tropischen **Nationalpark Alejandro de Humboldt**, einem der ursprünglichsten und artenreichsten Bergregenwälder der Welt! Diese Vielfalt an Arten und Vegetationsformen auf der größten Karibikinsel begeisterte schon die UNESCO, die den 1996 gegründeten Nationalpark 2001 zum Weltnaturerbe erklärte.

Außergewöhnliche Exoten

In dem letzten Urwaldgebiet Kubas gedeihen mehr als 1000 Spezies an (Blüten-)Pflanzen, mehr als zwei Drittel sind **endemisch**: kubanische Königspalmen, urzeitliche Baumfarne und insektenfressende Pflanzen, Drachen- und Trompetenbäume, Teak und Mahagoni mit bis zu 35 Metern Höhe, weite Kiefernwälder und wilde Orchideen. Vielleicht entdeckt der Wanderer in dem 700 Quadratkilometer großen Schutzgebiet einheimische **Anolis-Echsen**, die beim Balzen an ihren auf-

geblähten, rot leuchtenden »Kehlfahnen« zu erkennen sind. Oder einen grünen **Ritter-Anolis** mit seiner beachtlichen Größe von einem halben Meter. Hoch oben in der Kieferkrone hat der **Gundlach-Sperber**, der seltene endemische Greifvogel, seinen Horst gebaut. Der deutsche Zoologe Johannes Christoph Gundlach hat 1844 auch die schillernde Bienenelfe entdeckt, den nur sieben Zentimeter langen und zwei Gramm schweren **Zunzuncito**. Erst 1996 wurde am gleichnamigen Berghang der nur zehn Millimeter große **Monte Iberia** erspäht, einer der winzigsten Frösche der Welt, gerade so groß wie eine Stubenfliege: Er trägt zwar einen markanten knallgelben Längsstreifen, aber Guides oder Ranger kommen dem Zwergfrosch nur durch seinen Gesang unter dem abgefallenen Laub auf die Spur. Vom Aussterben bedroht ist der endemische maulwurfartige Schlitzrüssler **Almiquí**, ein lebendes Fossil. Da der mit rund 30 Zentimetern größte Insektenfresser auf Erden nur nachts zur Futtersuche aus seinem Erdloch krabbeln wird, wird man auch mit einem kundigen Guide nur seine Hinterlassenschaften sehen.



MITERLEBEN!

Haben Sie jetzt Lust auf eine Wanderung im Humboldt-Nationalpark? Hier stößt man zwar nicht in den eigentlichen Urwald im Zentrum vor, aber man durchquert glasklare Bäche und erfrischt sich in smaragdgrünen Naturpools und unter rauschenden Kaskaden. Außerdem kann man versuchen, auf einer Bootsfahrt kubanische Seekühe zu erspähen (► **S. 56, 157**).